

novitats

Rüegg

Elektro Rüegg AG
 Lenzerheide, Lantsch/Lenz
 +41 81 385 17 17
 www.ruegg-elektro.ch

lokalzeitung und amtliche publikationen für gemeinden der region albula/alvra und die gemeinde churwalden

büwo
gesamtausgabe

Nr. 40, 2. Oktober 2020
38. Jahrgang

Restaurant SPORTZENTRUM
 ⇒ Das andere Biederrestaurant ⇒
 Lenzerheide

Chum und sei...
»bwusst & gsund«

BERGHOTEL TGANTIENI

 SUPERIOR

Für den kleinen & grossen Hunger

Tel. 081 384 12 86

Edwina & Silvano Beltrametti und Familie Parpan
 Voa Tgantieni 17 | 7078 Lenzerheide
 www.tgantieni.ch | info@tgantieni.ch

novitats
 ONLINE LESEN

Marco Giacometti berichtete im Ortsmuseum in Zorten aus dem Leben der Bergeller Künstlerfamilie Giacometti

LEBENDIGE FAMILIENGESCHICHTE

Bild Nicole Trucksess

Ihr Wanderschuhspezialist

BLAESI
 LENZERHEIDE SPORT-MODE-RENTALS
 info@blaesisport.ch 081 384 11 21

Jetzt abonnieren!

Die spannendsten Geschichten über Ihre Region. Woche für Woche.

Abobestellung: 0844 226 226 oder www.novitats.ch

novitats

JostService
 Jost Heizung & Sanitär Service AG

Benötigen Sie eine neue Heizung? Wir sind für Sie da!

7083 Lantsch/Lenz | Telefon 081 681 12 10 | jostserviceag@bluewin.ch

-weishaupt-
www.weishaupt-ag.ch

Heizung | Sanitär
 Ölfeuerung
 Wärmepumpen
 Solarsystem
 Haushaltapparate
 Boiler-Entkalkungen

9 771424 748007

40



Urs Feubli, Präsident des Vereins Museum Vaz/Obervaz, freute sich, Dr. Marco Giacometti zum Erzählkaffee begrüßen zu können.

Bild Nicole Trucksess

BILDER EINER GROSSEN KÜNSTLERFAMILIE

Marco Giacometti gab am Erzählkaffee persönliche Einblicke
in das Leben der Künstlerfamilie Giacometti

Von Nicole Trucksess

Biografien über die Künstlerfamilie Giacometti aus dem Bergeller Dorf Stampa finden sich reichlich. Beim Erzählkaffee am vergangenen Sonntag im Museum Vaz/Obervaz in Zorten standen dann auch nicht die Lebensläufe der einzelnen Familienmitglieder und ihr Schaffen im Vordergrund, sondern persönliche Erzählungen und Briefe, die einen Einblick in das Leben der Familie gaben. Dr. Marco Giacometti, Präsident der Fondazione Centro Giacometti, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste im Museum in Zorten, an dem er auf dem Weg zwischen Bergell und Chur schon oft vorbeigekommen sei. Er wolle den Gästen keine Stammbäume präsentieren, sondern einen vielseitigen Einblick in das Leben des Bergells geben.

Erst um 1850 liessen sich zwei Giacomettis, aus der Umgebung kommend, im Dorf Stampa nieder. Eine Linie der Familie, die auf Alberto Giacometti (1834-1900) zurückgeht, wohnte im Hotel «Piz Duan» bei



Alberto und Caterina Ottilia Giacometti-Santi um 1885 mit fünf ihrer Kinder, darunter Giovanni (2. v.l.) und Samuele (3. v.l.).
Bild vermutlich R. Guler



Augusto Giacometti um 1895 in Zürich zur Zeit seiner Ausbildung an der Kunstgewerbeschule. Bild L. Platon



Alberto Giacometti mit seiner Schwester Ottilia in Maloja um 1923.
Bild unbekannt



Die Familie von Giovanni Giacometti mit seinem Bruder Otto (2. v.l.) und anderen in Stampa im Jahr 1911.
Bild Gertrud Dübi-Müller

der Brücke. Alberto Giacometti heiratete die Hotelierin Caterina Ottilia Santi (1838-1904), aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor, ein Mädchen und sieben Buben. Einer von ihnen war Giovanni Giacometti, Maler, Vater von Alberto und Diego Giacometti. Aus einer zweiten Linie der Familie gingen der Maler Augusto und der Jurist Zaccaria Giacometti hervor. Ihr Grossvater, Antonio (1814-1883), war ein Bruder von Giacomo Giacometti (1805-1876), dem Grossvater Giovanni's.

Augusto Giacometti (1877-1947)

Augusto Giacometti war ein Bauernsohn und talentierter Maler. Die Landwirtschaft war «nicht sein Ding», wie Marco Giacometti erzählte. Viel lieber hütete er die Kühe. Er war beeindruckt von der Schönheit des Waldes, wo er die Tiere hütete. Sein erstes Aquarell malte er mit 15 Jahren. Er lebte und arbeitete zeitweise in Florenz, kehrte aber immer wieder nach

Stampa zurück. Zu seinem Bruder Fernando (1881-1904) hatte er ein gutes Verhältnis: «Man konnte mit Fernando so wunderbar fantasieren», wie Marco Giacometti aus einem Brief vorlas. So zum Beispiel über Darmzotten – ein Gebiet, auf dem sich der junge Tiermedizinstudent Fernando auskannte.

Augusto Giacometti empfand die Landarbeit immer als sehr mühsam. Er suchte oft nach Anzeichen von Regen – denn das bedeutete freie Zeit. Zeit, die er zum Malen nutzte. Allerdings musste er dies heimlich tun. Als sein Vater ihn beim Malen erwischte, versetzte er dem jungen Augusto eine schmerzhafte Ohrfeige. «Die Ohrfeige des Vaters schmerzte nicht so sehr wie die Demütigung», schrieb er in seinen Erinnerungen. Augusto wollte die Kunst in der Schweiz weiterentwickeln. Er malte verkäufliche Bilder, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und unverkäufliche Bilder, die das widerspiegelten, was ihm gefiel. So ent-

stand im März 1911 das nur in Blautönen gehaltene Werk «Fixsterne» – ein Bild, mit dem er eine eigene, reine, schmerzlose Welt mit Farben erschaffen wollte. Seine kunsttheoretischen Gedanken hierzu schrieb er

Anzeige

ACTIV
SPORT BASELGIA
7078 Lenzerheide

Mitarbeiter/in gesucht!

Infos auf www.aktiv-sport.ch

Activ Sport Baselgia,
Ihr Langlaufprofi in der Region

Lantsch und Lenzerheide
Tel. +41 81 384 25 34
baselgia@aktiv-sport.ch, www.aktiv-sport.ch

in einem Brief an den Philosophen und Maler Hans Kestranek. Aus Kindheitserinnerungen konstruierte Augusto Giacometti viele seiner Werke aus der Bergwelt von Stampa. So malte er in Stampa auf der Wiese sitzend vier Kinder mit einer Amsel, während «die Leute, die an Giovanni gewohnt sind, immer glauben, ich müsse auf der Wiese auch das Modell haben».

Samuele Giacometti (1872-1900)

Während Augusto der Landwirtschaft nicht viel abgewinnen konnte, sah dies bei seinem Cousin zweiten Grades Samuele anders aus. Der Sohn von Alberto Giacometti (1834-1900) besuchte den Strickhof und wurde Bauer und Gärtner. In seinem fünften Lebensjahr erkrankte er an den Augen und litt drei Jahre lang darunter, wurde zum Glück aber nicht blind. Schon von Kindesbeinen an hatte er grosse Freude an der Feldarbeit und am Holzen, wie Marco Giacometti erzählte. Er musste zwar auch oft im elterlichen Restaurantbetrieb helfen, aber war mit seinem Herzen immer bei der Landwirtschaft. Im Alter von nur 28 Jahren starb er in seinem Zimmer an einer Kohlenmonoxidvergiftung. Kurz zuvor hatte er eine Hecke gepflanzt, «die es immer noch gibt», wie Marco Giacometti erzählte. «Die Hecke erinnert mich immer an Samuele und Alberto, der die Hecke zeichnete.»

Zaccaria Giacometti (1856-1897)

Ebenfalls jung – im Alter von 41 Jahren – starb Zaccaria, Onkel Augustos, an einer Hirnhautentzündung. Zaccaria war Lehrer, arbeitete aber im Sommer in Bormio. Kurz vor seiner Hochzeit mit Cornelia Stampa schrieb er im Alter von 31 Jahren ein Gedicht an seine Angebetete, «das wir erst vor zwei Wochen entdeckt haben», so Marco Giacometti. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, Cornelio und Zaccaria. Nachdem sie Vollwaisen geworden waren, wurden sie vom Grossvater mütterlicherseits aufgezogen. Zaccaria besuchte die Schule in Schiers, wo strenge Sitten herrschten. Er überragte seine Mitschüler durch Geist, Bildung und Kunstsinn. Zaccaria schlug eine juristische Laufbahn ein und war Staatsrechtsprofessor.

Giovanni Giacometti (1868-1933)

Während einige Giacomettis ihr Glück in der Ferne suchten und fanden, lebte Giovanni Giacometti immer in Stampa, so Marco Giacometti. Viele seiner Gemälde zeigen seine Familie als Motiv. Bis 1906 malte er im Freien oder in irgendwelchen Gebäuden, da er kein eigenes Haus oder Atelier besass, so Marco Giacometti. «Giovanni überlegte, nach Soglio auszuwandern, das klappte aber nicht – zum Glück für uns.» Durch Zufall fand Giovanni ein Haus mit Stall, den er zum Atelier umfunktionierte.

«Segantini war ein Lehrer für Giovanni», sagt Marco Giacometti. Er vollendete Segantinis letztes Gemälde und nahm die Begeisterung Segantinis für Landschaften mit, die er sich zeitlebens bewahrte.

Alberto Giacometti (1901-1966)

Alberto, Giovanni's ältester Sohn, trat in die Fussstapfen seines Vaters, war Maler und Bildhauer. Er liebte langsame Spaziergänge, auf denen er sich die Landschaft genau ansah. Er half zwar bei der Heuernernte mit, hielt aber bei der Arbeit oft inne und betrachtete die Berge. Aber sein Blick für die Natur war anders als bei anderen. Er betrachtete kleine Ausschnitte. «Bei einem kleinen Fenster weisst du genau, was du siehst. Die meisten sehen zu viel.» Alberto Giacometti hat sich für seine Kunst verausgabt. Er wollte eigentlich nicht Kunstwerke schaffen, sondern das, was um ihn herum war, besser verstehen, mit seiner Kunst. Es war eine ständige Suche und ein stetiges Verwerfen für einen Neuanfang. Auch wenn es manchmal lange

Jahre dauerte, bis er seine Träume und Ideen umsetzte. So träumte er 20 Jahre lang davon, einen bestimmten Kopf zu machen, bis er die Idee schliesslich umsetzte.

Diego Giacometti (1902-1985)

Albertos Bruder Diego trug viel zum Werk Albertos bei, wie Marco Giacometti erzählte. Die Brüder hatten ihre Ateliers Tür an Tür in Paris, Diego sass seinem Bruder oft Modell. Diego sah seinen Bruder Alberto sterben, er hielt ihm die Hand am Bett. In einem Filmausschnitt erinnert sich Diego daran, dass Alberto alles, was er ansah, auch zu Papier brachte. Selbst im Sterben sähe Alberto ihn, Diego, nicht als Bruder, sondern als Modell. «Er schien selbst im Sterben meine Augen zu zeichnen.»

«Mit dem Tod von Alberto endete in Stampa eine grosse Periode – wir wissen nicht, wie es weitergeht», schloss Marco Giacometti das Erzählkaffee, an dem die Besucher den Giacomettis in persönlichen Briefen und Filmausschnitten ein wenig näher kamen.



Giovanni, Sina, Annetta, Alberto, Diego und möglicherweise Bruno Giacometti im Oberengadin, um 1922.

Bild unbekannt



Annetta Giacometti-Stampa und ihre Familie im Hotel Piz Duan in Stampa anlässlich Ihres 90. Geburtstages 1961.

Bild Dardo